

Ausstellung: Der Maler Alf Osman aus Sandhausen wird das Ausstellungsgeschehen in der Villa Meixner mit seinen Arbeiten im September wiederbeleben

Vom Bedürfnis nach Vervollkommnung

Von Ralf Strauch

Brühl. Er wird der erste Künstler sein, der nach der inzwischen einhalb-jährigen Zwangspause wieder Bilder in der Villa Meixner zeigt: Alf Osman aus Sandhausen. Er kennt den Ausstellungsort, denn bereits vor 15 Jahren war er in der Jugendstilvilla mit seinen Arbeiten zu Gast. Schon damals wurde betont, dass der Künstler in seinen Bildern dem Geheimnis des Lebens auf die Spur zu kommen versucht. Das sei der Grund seines Malens. Dabei folgen die Bilder Osmans bei all ihren Spannungen dem Bedürfnis nach Stimmigkeit.



Zur Person: Alf Osman

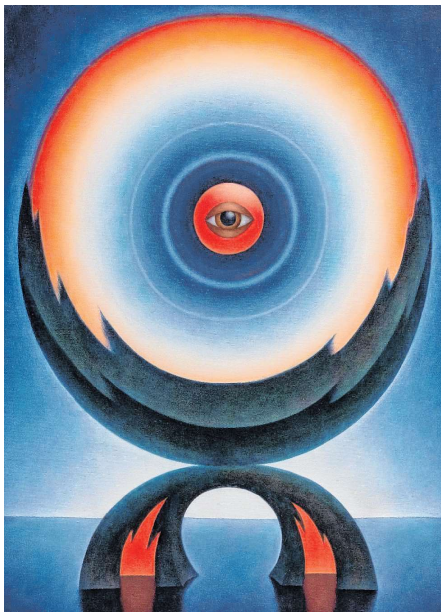
- 1941 wurde Alf Osman im westpreussischen Graudenz geboren.
- Seit 1981 lebt der Künstler in Sandhausen.
- Von 1961 bis 1966 studierte er an der Universität Heidelberg und der Freien Akademie Mannheim die Fächer Kunstgeschichte, Germanistik und Grafik. Es folgte eine Tätigkeit als Designer.
- Von 1966 bis 1969 studierte er weiter an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.
- Von 1969 bis 2011 war er im Schuldienst als Grund- und Hauptschullehrer, seit 1972 als Realschullehrer.
- 1985 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung „Heidelberger Malerkreis“.

Osman: Das spiegelt sich auch da wieder. Es wird zum Beispiel das Bild „Der runde Tisch“ gezeigt. Das könnte man zu denen rechnen, die in den vergangenen Monaten entstanden sind und die in mir ein Ethos hervorgerufen haben, worauf es jetzt ankommt.

Was zeigt das Bild?

Osman: Es stellt eine schwarze Nachtfläche dar, die sich vertikal im mittleren Bereich öffnet und eine Flamme in den hellen Bereich freigibt. Unterhalb öffnet sich eine rote runde Platte, auf der eine goldene Kugel liegt. Drumherum tanzen kleine Lebensschiffchen, die wie aufgebroschene bunte Fischschalen aussehen, darüber schweben jeweils Kugelchen mit weiteren Flämmchen. Man könnte jetzt sagen, diese Schiffchen repräsentieren unterschiedliche Individuen, Nationen, politische Einstellungen oder Religionen, die um den runden Tisch versammelt sind. Das Bild hat – wie mir mehrfach bestätigt wurde – den einladenden Charakter eines Kindergeburtstages, aber

es lädt dazu ein, sich wie bei einer Politiksendung im Fernsehen um ein Zentrum zu versammeln, einander zuzuhören, voneinander zu lernen – ich denke, das ist jetzt die Generalaufgabe. Und ich merke, dass das bei vielen Menschen zündet und inzwischen auch als Lebensaufgabe wahrgenommen wird.



„Ich bin da“, ist der Titel dieses Ölgemäldes von Alf Osman. Das Auge und die Flammenzeichen erinnern den Künstler an die Flammen des brennenden Dornbuschs aus dem Buch Exodus der Bibel.

entsteht bei mir das Bedürfnis, diese Skizzen immer mehr Form werden zu lassen. Bei mir ist der Schritt des Rausschmeißens, des Weglassens sehr ausgeprägt, das Konzentrieren auf Minimales, auf Wesentliches. Wenn das spannungsreich geschehen ist und ich die Idee habe, dass sich eine Bildgestalt entwickelt hat, die meinem Gestaltungswillen entspricht, dann übertrage ich es gern auf großformatige Leinwand. In einem ersten Schritt gestalte ich es darauf mit wasserlöslichen Farben. Die dann fein aufgetragene Ölfarbschicht wird punktuell geradezu aufgetupft. Das entspricht meinem Bedürfnis der Vervollkommnung, der Vertiefung, der Beseelung. Ich bekomme das, was ich als besetzte Malwelt empfinde nur so hin – das zeigt sich immer wieder. Es reicht nicht aus, im skizzenhaft Spontanem zu verbleiben. Ich finde es bei anderen Künstlern in Ordnung, wenn sie das so stehen lassen, aber mir gelingt das nicht. Ich will die Dinge durchformen, bis die Gestaltung des Bildes anfängt, mir etwas zu sagen. Ich setze mich dann vor das Bild, meditiere und hole aus dem Bild heraus, was es sagen könnte.

Wie würden Sie sich wünschen, dass andere Betrachter an Ihre Bilder herangehen?

Osman: Es wäre schön, wenn sie erst einmal das Empfinden haben, das Bild spreche zu ihnen – in Farben, Kontrasten und Spannungen zwischen Hell und Dunkel. Und dann ist jeder dazu eingeladen, sein ganz eigenes Verhältnis zum Bild zu gewinnen. Er darf und soll gerne von dem vorgeschlagenen Titel, der für mich aber organisch zum Bild gehört, Abstand nehmen, um eine Beziehung in die eigene Erfahrung- und Lebenssituation zu entdecken.

Alf Osman präsentiert „Ansicht – Neuschnee – Aussicht“ ab Freitag, 24. September, in der Villa Meixner. Die Vernissage beginnt um 19 Uhr.

Sie beschreiben die Entstehung Ihrer Bilder als skizzenhaft – gleichzeitig wirken die Arbeiten klar konzipiert. Wie erklären Sie diesen scheinbaren Widerspruch?

Osman: Die Planung vollzieht sich während der Gestaltung. Wenn ich an einen Bildentwurf gehe, habe ich noch überhaupt keine Ahnung, was ich am Ende will. Es gestaltet sich also aus mir heraus, alles ist absichtslos. Es war schon während meiner Schul- und Studienzeit so, dass ich meine Hefte mit skizzenhaften Darstellungen füllte. Und dann

Pegelstände: Experten erwarten in der Nacht von diesem Samstag auf Sonntag den Scheitelpunkt / Vorhersagen sind schwierig

Es fließt aktuell ziemlich viel Wasser den Rhein hinunter

Brühl. In der Nacht von diesem Samstag auf Sonntag wird der Scheitelpunkt des aktuellen Rheinhochwassers bei Brühl erwartet. „Es wird wohl nicht allzu bedrohlich werden“, prognostiziert Manuela Nied, Hydrologin bei der Hochwasserversorgungszentrale des Landes in Karlsruhe. Die Fluten werden voraussichtlich auf rund sechs Meter beim Pegel in Speyer anwachsen, doch das sei nur eine zweijährliches Hochwassermarken, die insgesamt „noch gut zu bewerkstelligen ist“, meint die Expertin.

Doch für die nächste Woche, insbesondere Donnerstag, 15. Juli, wird auch sie vorsichtig angesichts der derzeitigen Wetterlage. Die Gewitter mit den heftigen Regenfällen seien

nicht so gut vorhersehbar. Und daher könnte es zu diesem Zeitpunkt im schlimmsten Fall noch zu einer heftigen zweiten Hochwasserwelle kommen, die einer 50-jährlichen Flut entspreche. Sollten kräftige Niederschläge im Süden allerdings ausbleiben, sei mit einer entspannten Lage zu rechnen.

In absoluten Zahlen gesprochen umfasst die Marge an diesem Donnerstag eine Spannweite zwischen unproblematischen 1700 Kubikmetern Durchfluss pro Sekunde bis zum Problemszenario von 3000 Kubikmetern.

Der Hochwasserstab der Gemeinde, dem unter anderem die Spitze des Ordnungsamtes und des Bauhofs sowie der Kommandant der

Freiwilligen Feuerwehr angehört, ist schon seit einigen Tagen im Kontakt miteinander, um die Situation immer im Auge zu behalten.

Unberechenbare Gewitterfronten

„An diesem Wochenende werden wir wohl nicht ausruhen müssen, wenn die Prognosen zutreffend sind“, zeigt sich Feuerwehrchef Marco Krupp zuversichtlich, doch für die kommende Woche wagt er schon keine Vorhersage mehr. „Wir werden uns am Dienstag vor Ort treffen und die weiteren Szenarien durchgehen“, erklärt er im Gespräch mit unserer Zeitung. „dann ist noch genug Zeit, um entsprechende Vorkehrungen zu treffen“. Dass die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen

Stellen gut funktioniert, habe sich bei den Überflutungen Anfang des Jahres gezeigt. „Wir sind inzwischen ein erprobtes Team“.

Kopfschütteln gibt es bei der Mannschaft der Kollerfähre: „Hier wurden bislang keine Maßnahmen getroffen, wir werden also das Wochenende über ganz normal übersetzen.“ Selbst bei den höchsten Prognosen für Samstagnach liege der Pegelstand immer noch gut einen halben bis ganzen Meter unterhalb des Wertes, bei dem der Dienst der Kollerfähre eingestellt wird. Und auch der kommenden Woche sehen die Fahrleute entspannt entgegen. „das wird schon nicht so schlimm werden, wie es für den ungünstigsten Fall angenommen wird.“ ras



Der Rhein schwappet zwar schon deutlich höher als sonst üblich an die Zufahrtsrampe der Kollerfähre, doch die Marke, ab dieser Pegelhöhe zwischen den beiden Brühlern Ufern eingestellt wird, scheint an diesem Wochenende zumindest noch lange nicht erreicht zu werden.

KURZ + BÜNDIG

Angelsportler bieten Fisch

Brühl. Der Angelsportverein Röhrhof bietet an diesem Samstag, 10. Juli, von 10 bis 14.30 Uhr gebackenes Zanderfilet, Kartoffelsalat und Bröchen im Straßenverkauf an. Die Verkaufsstelle ist an der Vereinshütte beim Anglersee am Weidweg. Alle Gerichte werden ausschließlich zum Mitnehmen verkauft. Ein Verzehr vor Ort ist nicht gestattet. zg/ras

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! Am Sonntag, 11. Juli, feiert Lothar Pister seinen 75. Geburtstag.

Schuljahrgang 1949/50 Brühl und Röhrhof. Ein Treffen ist am Donnerstag, 22. Juli, um 18 Uhr im Restaurant „Da Agostino“. Auch der ehemalige Schulkamerad Fritz Feger aus Brasilien wird zu Gast sein. Zudem geht es um die Ausflugsplanung.



Der einsame Bär wartet auf der Bank am Leimbachweg auf Liebe und Zuneigung – inzwischen hängen die Schlappohren allerdings immer weiter nach unten. Offenbar will ihn niemand mehr haben – schade.

Herzschmerz: Gewaltiger Plüschbär wird von seinem Besitzer einfach in der Umwelt entsorgt

Neues Gesicht der Einsamkeit

Brühl. Er hat kein Zuhause, keinen Platz zum Schlafen und ihm ist kalt vom vielen Regen – was haben die Cineasten nicht mitgetrauert mit dem Filmhelden Paddington, der wegen falscher Anschuldigungen alleine durch London irrt. Mindestens genauso berührend ist das Bild, das sich seit einigen Tagen im Leimbachweg bietet. Allen Unwettern zum Trotz verharrt dort ein riesiger Plüschbär auf der Bank und wartet auf ein Wiederaufflammen der großen Liebe.

Bisher sitzt er dort vergeblich. Und das ist aus zweierlei Hinsicht verwerflich. Erstens hat sich der ursprüngliche Besitzer des Verstoßes gegen das Plüschtier-ich-hab-dich-ewig-lieb-Gesetz schuldig gemacht und zweitens – Entschuldigung, lie-

ber ausgeliebter Bär, aber das muss jetzt so unverblümt ausgesprochen werden – hat er seinen Müll illegal in der Öffentlichkeit entsorgt. Beides ist und bleibt unentschuldigbar, sind sich Passanten einig.

Knopfaugen schauen traurig

Sie alle erleben hautnah den Verfall des süßen Kunststellers mit den kleinen Knopfaugen. Die heftigen Niederschläge der vergangenen Tage machen sich deutlich im Erscheinungsbild des einsamen Gesellen bemerkbar. Und mit jedem Tropfen sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sich irgendwann seiner erbarmt und ihm ein neues Zuhause gibt – wenn es dafür nicht schon zu spät ist. Denn so ganz taufirsch sieht der Bär nun nicht mehr aus.

Und so wird er zum neuen Gesicht für Einsamkeit und Trauer. Wenn man genau hinschaut, dann sieht man auch, wie der Kopf immer weiter nach vorn auf die Brust sinkt – ganz so, als sei dem Pummelchen seine wahrscheinliche Zukunftsperspektive durchaus bewusst. Aus dem einst geliebten Gesellen, der sicherlich so manche Augen erstrahlen ließ, wird Restmüll.

Es könnte einem das Herz zerreißen, doch bei allem Mitleid mit der geschundenen Kreatur, ist es jetzt offensichtlich zu spät, ihm ein neues Zuhause zu bieten. So ist dieses unheimliche Ende des Plüschbären richtig jammervoll. Zum Glück ist es Paddington im Film da besser ergangen – er hat zu seiner ihn liebenden Familie zurückgefunden. ras